

Richtige Unterscheidung

Zwischen welchen Dingen soll hier richtig unterschieden werden? Nun, grundsätzlich zwischen zwei kontroversen Bestrebungen: Die eine Bestrebung ist ganz klar auf die permanente Vergrößerung der Person gerichtet. Es wird angestrebt, eine mächtige, starke und unerschütterliche Person zu kreieren. Auf der anderen Seite liegt die Bestrebung, die Person als Konstrukt zu untersuchen und zu hinterfragen, mit dem Ziel, die Gesamtheit allen Seins, und zwar abseits einer Person, gemäß ihrer wahren Natur zu schauen.

Dieses Kapitel über die richtige Unterscheidung ist meiner Meinung nach von großer Wichtigkeit, weil gerade an dieser Stelle die meisten und schwersten Fehler entstehen können.

In den Lehren, Religionen und Weisheitsschriften wird der Mensch, der Selbsterkenntnis erlangt, sprich, die Wahrheit erkannt hat, als Meister, Yogi, Erleuchteter etc. bezeichnet. Bildhafte Darstellungen innerhalb dieser Lehren/Schriften sprechen meist von „steilen Pfaden“, „großen Hindernissen“, „steilen Berghängen“, „schwierigen Wegen“ etc., die natürlich alle unter großen Strapazen, Anstrengungen und Qualen überwunden werden müssen, um eben das Ziel, die Selbsterkenntnis, erreichen zu können. Auch ich habe innerhalb meines Manuskripts das ein oder andere Mal von einem solchen Weg gesprochen. Teilweise sind solche bildhaften Schilderungen einfach das Mittel der Wahl, andererseits besteht natürlich stets die Gefahr, dass diese Beschreibungen allzu wörtlich genommen werden.

Was ist damit gemeint, wo liegt diese Gefahr? Nun, Gemäß solcher Lehren/Schriften sind die Yogis, Meister oder Erleuchteten die Bezwingen des steilen Pfades, die Bezwingen des steilen und hohen Berges, sie alle sind die Sieger und Überwinder aller Hindernisse. All diese Begrifflichkeiten verleiten den normalen Menschen innerhalb seiner Sichtweise zur Betrachtung der Yogis, Meister oder Erleuchteten als Übermenschen mit großer Stärke, großer Kraft und absoluter Unaufhaltsamkeit. Sie erscheinen dem normalen Menschen somit als eine Art Supermann, Held oder Anführer. Der normale Mensch schlussfolgert, dass genau diese Größe und Stärke Ursache für die Unerschütterlichkeit der Yogis, Meister und Erleuchteten ist. Eine solche Schlussfolgerung ist jedoch vollkommen falsch, vielmehr ist exakt das Gegenteil der Fall. Die wahre Kraft und Stärke der Yogis entspringt einzig und alleine der Erkenntnis, sprich dem Wissen, dass es in Wahrheit gar keine Person, kein Ich-Konstrukt gibt. Statt also zu versuchen, größer und stärker zu werden, sollte genau das Gegenteil angestrebt werden. Damit meine ich jedoch nicht die Zerstörung der Person/Persönlichkeit, denn die Zerstörung der Person/Persönlichkeit ist aus zwei Gründen überflüssig. Grund eins: Der Versuch, die Person/Persönlichkeit zu zerstören, vergrößert diese auf illusionärer Basis. Grund zwei: Es ist nicht möglich, die Person/Persönlichkeit zu zerstören, da eine solche niemals wirklich entstanden ist.

In Wahrheit sind zudem das Fühlen, die Intuition und die Liebe über alle Maßen stark, während die vermeintliche Stärke, Kraft und Macht in den rohen Formen über alle Maßen schwach ist. Erlangt der Mensch Selbsterkenntnis mittels der Intuition, der Liebe und des Fühlens, so generiert diese Selbsterkenntnis bildlich gesehen ein massives Erdbeben. Es ist eine einzige massive Schockwelle dicht unter der Erdoberfläche; diese ist jedoch so stark, dass an der Oberfläche des Geistes kein einziges Denk-/Gedankengebäude unbeschadet

diesen Erdstoß übersteht. Dies bedeutet grenzenlose Freiheit, da die zerstörten Denk-/Gedankengebäude nicht wieder aufgebaut werden.

Ein Beispiel für eine solche falsche Perspektive: Nach meiner umfangreichen Handgelenks-Operation habe ich monatelang extrem starke Schmerzen gehabt. Da ich eine Allergie gegen fast alle Schmerzmittel habe, habe ich gar nichts gegen die Schmerzen eingenommen, auch nicht während der über 100 Krankengymnastik-Termine. Mit der Zeit habe ich gelernt, mit diesen permanenten Schmerzen umzugehen; immer besser konnte ich die Schmerzen zulassen, sie tolerieren. Ich habe ganz genau hin gefühlt, habe nicht versucht, mit abzulenken. Irgendwann stellten die Schmerzen einfach kein wirkliches Problem mehr dar, auch wenn mitunter sehr starke Schübe auftraten. Wozu nun diese Geschichte? Ganz einfach, es geht darum zu schauen, wer diese Geschichte nun wie interpretiert. Was macht die Verstand-Ego-Einheit nun aus diesen oben genannten Fakten? Ganz klar, sie erfindet eine Heldengeschichte – ich natürlich in der Rolle des Superhelden, als der große Überwinder heftigster Schmerzen. In solchen Geschichten tauche ich mit meinem Schwert auf und vernichte mit einem einzigen mächtigen Hieb die Schmerzen. Oder aber, als Überwinder des Gipfels, steige ich mühelos einfach über die Schmerzen hinweg, als wären sie gar nicht da. Wie auch immer, die Verstand-Ego-Einheit erzählt immer eine Geschichte vom Sieger über das Besiegte, vom Ego als Superhelden. Eine tolle und unterhaltsame Darstellung – leider ist sie jedoch erfunden und erlogen. Warum? Der Schmerz wurde keineswegs besiegt, vernichtet oder zerstört/zersplittert. Im Gegenteil, er wurde bedingungslos angenommen, vollkommen akzeptiert, er wurde weder bewertet noch interpretiert. Ich habe den Schmerz einfach nur beobachtet und zugelassen vorbehaltlos und ohne Einschränkung. Nur durch diese Systematik verlor der Schmerz seine Wirkung; die Geschichte vom Helden oder vom Krieg gegen den Schmerz hat die Verstand-Ego-Einheit lediglich erfunden und nachgeschoben. Wird dieser Irrtum nicht erkannt, führt eine solche Betrachtungsweise geradewegs in die Irre. Jede Heldengeschichte ist falsch, da auch der größte Held eines Tages fallen wird.

Egal wie groß oder stark ein Mensch auch sein mag, er wird unweigerlich altern und erkranken, und er wird fallen, das ist absolut sicher. Aus diesem Grunde ist alles Streben nach plumper Stärke ein fataler Irrtum. Wahre Unerschütterlichkeit resultiert einzig aus der Selbsterkenntnis, dem Erkennen seiner selbst. Die Konsequenz dieser Aussage, wenn richtig erkannt, führt immer zu einer gewaltigen Schockwelle im Fühlen, die das Denken nachhaltig erschüttert, denn in Wahrheit kannst Du nichts erreichen, was Du bereits von Natur aus warst, bist und immer sein wirst.

Fragt mich jemand beispielsweise: „Soll ich den Jakobsweg gehen?“, so gibt es diesbezüglich zwei Aussagen, die ich machen möchte. Erstens: Für die Selbsterkenntnis ist dem Menschen alles nützlich, was die Aufmerksamkeit von den äußeren Dingen abzieht und stattdessen die Aufmerksamkeit in der Wahrnehmung nach innen lenkt, also eine Umkehrung hinsichtlich der Fokussierung/Zentrierung von den materiellen auf die geistigen Dinge herbeiführt. Somit kann ich den Jakobsweg in dieser Hinsicht durchaus gutheißen. Aber jeder Yogi, Meister oder Advaita-Lehrer (Lehrer der Nicht-Dualität) muss solche Versuche der Selbstfindung immer in zweiter Instanz degradieren! Warum? Ganz einfach, der Jakobsweg, um beim Beispiel zu bleiben, ist durchaus eine nützliche Sache; als Weg mit dem erklärten Ziel der Selbstfindung/Selbsterkenntnis jedoch ist er völlig überflüssig, da ein unnötiger Umweg.

Es gilt immer die Fragen zu stellen: „Wer sucht hier wen und warum?“, „Wer ist der Suchende, und was kann dieser Suchende finden?“, „Was oder wen hat der Suchende denn

verloren?“ Das sind in Wahrheit die alles entscheidenden Fragen, alles andere ist unwichtig. Noch mächtiger ist jedoch eine andere kurze und unscheinbare Frage, die imstande ist, alles darüber liegende völlig zu erschüttern. Frage Dich doch einfach: „Wurde in Wahrheit überhaupt etwas verloren?“ Wozu soll der Mensch den Jakobsweg gehen, wo er sich doch nur selber erkennen und schauen muss? In einem einzigen Moment vermag jeder Mensch zu schauen, was in zehn Jakobswegen von dreizehn Jahren Dauer nicht gesehen werden kann. Wieder einmal liegt der Fehler einzig im Geiste. Der Mensch ist zu jedem Zeitpunkt das vollständige Wesen. Für diese Erkenntnis sind weder Bewegung noch andere körperliche Anstrengungen notwendig.

Der Suchende ist wieder einmal nur das geistige Konstrukt, in Wahrheit wurde nie etwas verloren, was der Mensch ausgerechnet im Außen wiederfinden könnte. Gefangen in diesem Rätsel stolpert er nun ruhelos und ziellos im Außen umher, obwohl er in Wahrheit selber das Ziel seiner Suche ist. Der Mensch ist nicht in der Lage, sich von sich selber, d. h. seinem wahren Wesen, zu trennen, denn das wäre eine groteske Idee. Es handelt sich vielmehr um den Aspekt des Vergessens, des Verlierens der Erinnerung an sich selbst. Der Mensch hat sein wahres Wesen aus den geistigen Augen verloren und versucht nun verzweifelt, es mit seinen physischen Augen im Außen wiederzufinden. Alles was nötig ist, ist zu fühlen, sich zu erinnern, um eines Tages wieder mit den geistigen Augen, das wahre Ich erkennen zu können. Genau dann wird er sehen und verstehen, dass das Gesuchte niemals wirklich verloren war.

Noch ein Wort zu Yogis, Meistern und Erleuchteten, um auch hier ein für alle Mal den Irrtum vom Heldentum zu beseitigen und Widersprüche aufzuheben. Deshalb versuche ich an dieser Stelle, zwei unterschiedliche Standpunkte zu erläutern. Innerhalb von Begrenzung, sagt man dem Menschen, die Person A sei ein Yogi, ein Meister. Dem normalen Menschen soll mit dieser Begrifflichkeit gesagt werden, dass ein Mensch Selbsterkenntnis erlangt hat, sprich, dass dieser Mensch sein wahres Wesen schaut. Daraus zu schließen, dass der Yogi/Meister ein großer, starker Übermensch wäre, ist jedoch völlig falsch, denn exakt das Gegenteil ist der Fall. Somit hat der Yogi/Meister lediglich den gesamten Überbau falscher Identifizierungen und Begrenzungen fallen gelassen.

Aber was ist denn nun mit der unbegrenzten Sichtweise/Perspektive der Yogis? Innerhalb dieser Sichtweise gibt es selbstverständlich keine Yogis, Meister oder Erleuchtete, denn Selbsterkenntnis bedeutet automatisch den Zerfall aller Irrtümer und Trennungsfaktoren. Der Yogi selbst kennt deshalb keinen Yogi, obwohl er für die anderen Menschen durchaus ein Yogi sein mag. All diese unterscheidenden Faktoren sind für den Yogi fort, er ist alles und nichts gleichermaßen. Eben weil das so ist, gibt es keinen Yogi. Jenseits aller Unterscheidung liegt für alle Menschen die unteilbare Stille und Einheit.

Richtige Unterscheidung bezieht sich einzig darauf, zwischen dem Vergänglichen/Begrenzten und dem Unvergänglichen/Unbegrenzten und Ewigen zu unterscheiden. Im Ewigen/Unbegrenzten jedoch existiert keinerlei Unterscheidung! Das Problem stellt sich somit nur dem Menschen vor dem Erreichen seiner Selbsterkenntnis. Wurde jedoch Selbsterkenntnis erreicht, ist Unterscheidung weder möglich noch nötig.